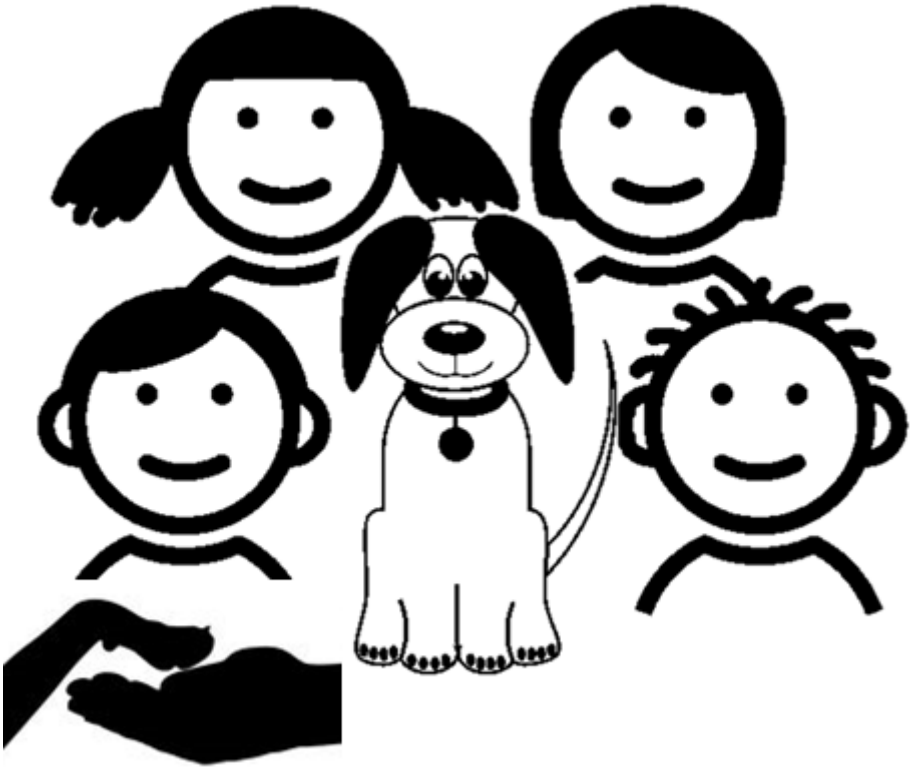
Regenbogenschule Stolberg

Schulinterner Lehrplan

für das Projekt

„Hundgestützte Pädagogik"



2.11.2024

Inhalt

0. Vorwort

1. Hundgestützte Pädagogik

2. Warum Hunde in der Schule positiv wirken können

3. Hunde als pädagogische Helfer zur Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz

4. Möglichkeiten der sonderpädagogischen Förderung durch Hunde in der Schule

5. Unterscheidung Präsenzhund und (Schul-)Besuchshund

6. Richtlinien für den Einsatz von Präsenzhunden in der Schule

   6.1 Grundvoraussetzungen für den Einsatz im schulischen Setting
   6.2 Herstellung der Einverständnis vor dem Einsatz eines Hundes im Unterricht
   6.3 Pädagogische Grundsätze und Sicherheit im schulischen Einsatz
   6.4 Einsatzort Schule und Klasse
   6.5 Dauer und Frequenz des Einsatzes in der Klasse

7. Ausbildung der Mensch- Hund-Teams

8. Praktische Umsetzung an der Regenbogenschule
   8.1 „Direktor"- EMIL
   8.2 „Konrektor" und „Co-Pädagoge" Barney
   8.3 Präsenzhund („Co-Pädagoge") Merlin
   8.4 Präsenzhund („Co-Pädagoge") Maddy
   8.5 Präsenzhund („Co-Pädagoge") Maya

9. Literaturverzeichnis

0. Vorwort

Seit dem Schuljahr 2008/2009 bereichern wir die pädagogische und therapeutische Arbeit an der Regenbogenschule durch den gezielten Einsatz von ausgebildeten Hunden im Rahmen hundgestützter Maßnahmen. Ein Schul-, Präsenz- oder Therapiehund wird dabei gezielt in den Unterricht integriert, um pädagogische Prozesse zu fördern. Der Einsatz erfolgt sowohl im Klassenunterricht als auch in der Einzel- und Kleingruppenförderung. Besonders die Bereiche Sozialverhalten, psychische Stabilität und kognitive Fähigkeiten sollen durch die Hunde gezielt gestärkt werden.

Das Streicheln der Hunde trägt nachweislich zum Abbau von Stress, Trauer, Aggressionen oder Depressionen bei. Die Kinder entspannen und können sich besser auf das Lernen konzentrieren. Auch die Atmosphäre im Klassenraum wird durch die Anwesenheit des Hundes positiv beeinflusst und wirkt insgesamt ruhiger.

Ein Hund vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl von Freundschaft, da er vorurteilsfrei, akzeptierend und aufmerksam ist. Er schafft Nähe, Sicherheit und Geborgenheit, was das Selbstwertgefühl der Kinder stärkt.

Durch den hohen Aufforderungscharakter der Hunde werden die Kinder immer wieder aufs Neue zum Arbeiten und Lernen motiviert. Die therapeutischen Möglichkeiten eines Therapiebegleithundes sind vielfältig und bieten auch in der Schwerstbehindertenförderung wertvolle Unterstützung.

Der Erfolg und das positive Feedback von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen motivieren uns, die hundgestützte Arbeit und die Ausbildung unserer Hunde kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wir bleiben dabei auch im Austausch mit anderen Einrichtungen. Im Folgenden stellen wir unsere konzeptionelle Arbeit in Form eines Lehrplans dar. Die Arbeit mit den Hunden an der Regenbogenschule wird regelmäßig aktualisiert und den jeweiligen schulischen Bedingungen sowie den speziellen Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler angepasst. Die folgende Darstellung ist daher als aktuelle Bestandsaufnahme zu verstehen.

1. Hundgestützte Pädagogik

„Hundgestützte Pädagogik“ definiert den Einsatz von speziell ausgebildeten Mensch-Hund-Teams im Unterricht, um zum Beispiel die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten und den Lernerfolg der SchülerInnen zu verbessern. Die für den Hundeeinsatz ausgebildete Lehrperson nutzt im Rahmen eines pädagogischen Grundkonzepts Chancen im Lernprozess, die durch die positive Wirkung des Hundes entstehen.

2. Positive Wirkungen der Mensch-Hund-Beziehung in der Schule

Schon in der frühen Entwicklung zeigen Kinder großes Interesse an Tieren. Dies kann als Anhaltspunkt dafür gelten, dass ein beinahe instinktives Interesse an der lebenden Natur zum Wesen des Menschen gehört (Wilson 1984).
Inzwischen ist sowohl wissenschaftlich bewiesen, dass es Menschen in Anwesenheit von Tieren (insbesondere von Hunden) bedeutend leichter fällt, in Kontakt zu anderen Menschen zu treten, als auch belegt, dass sozialer Stress beim Menschen durch die Interaktion mit Tieren signifikant minimiert wird (Beetz et al. 2011).

Exkurs: Theorien zur Mensch-Tier-Beziehung

Der Mensch kann mit Hunden eine „Du“-Beziehung eingehen, da dieser ihm zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten bietet. Die Du-Evidenz ist unumgängliche Voraussetzung dafür, dass Tiere therapeutisch und pädagogisch helfen können. Zur Mensch-Tier-Beziehung sind verschiedene soziologische bzw. psychologische Theorien postuliert worden, die im Folgenden kurz aufgegriffen werden sollen, weil sie Grundlage für die angestrebten positiven pädagogischen Effekte der hundgestützten Pädagogik sind.

Biophilie-Hypothese *(Wilson)*
In seiner Biophilie-Hypothese hat Edward Wilson 1984 dargelegt, dass sich die Menschen aufgrund der ihnen angeborenen Biophilie zu anderen Lebewesen hingezogen fühlen und diesen Kontakt mit der Natur auch in einem ausreichenden Maße brauchen, um gesund zu bleiben, um den Sinn ihres Lebens zu finden und sich zu verwirklichen.

Konzept der Du-Evidenz *(Greiffenhagen)*
Mit Du-Evidenz bezeichnet man die Tatsache, dass zwischen Menschen und höheren Tieren Beziehungen möglich sind, die denen entsprechen, die Menschen unter sich bzw. Tiere unter sich kennen.

Bindungstheorie *(Beetz)*
Dr. Andrea Beetz unternimmt den Versuch, Aspekte der Bindungstheorie zur Erklärung der Mensch-Tier-Beziehungen zu nutzen. Tiere stellen für den Menschen Bindungsobjekte dar, ebenso umgekehrt. Tiere können emotionale und soziale Unterstützung bieten. Sie sieht in der Übertragung der Bindungstheorie auf die Mensch-Tier-Beziehung ein großes Potential für Bindungserfahrungen.

Konzept der Spiegelneuronen
Spiegelneuronen sind Nervenzellen, die während der Beobachtung eines Vorganges die gleichen Potentiale auslösen, die entstünden, wenn der Vorgang

aktiv gestaltet und durchgeführt würde; d.h., ich fühle, was mein Gegenüber fühlt, ich führe unwillkürlich die gleiche Handlung aus, die ich bei anderen sehe.
Daraus ergibt sich die Hypothese, dass wir auch mit Tieren in Resonanz treten können und ihr Verhalten „spiegeln“ können. Hinweise die dafür sprechen sind beispielsweise ein Mitschwingen mit den Emotionen und körperlichen Empfindungen unserer Tiere. Das Konzept könnte die positiven Effekte wie Beruhigung oder auch Verbesserung der Stimmung durch das Tier erklären.

Als **QUINTESSENZ** all dieser Theorien lässt sich festhalten, dass die Mensch-Tier-Beziehung einen multidimensionalen Ansatz darstellt (insbesondere auch auf der Ebene der Emotionalität), basale Erfahrungen (Naturerfahrung!) vermittelt und als Modell für soziale und emotionale Entwicklung (Bindungen) dient.

Bei einem adäquaten Einsatz der Hunde im Unterricht lassen sich zum Beispiel folgende positive Wirkungen auf den Schüler erzielen:

Physisch: *Hund im Raum wirkt entspannend*
- Blutdruck und Herzfrequenz sinken
- Stress und Ängste werden reduziert / Stresspegel in irritierenden Situationen sinkt
- Bewegungsapparat entspannt (Muskelentspannung, Abnahme von Spastik)
- Nervensystem (Freisetzung von Endorphinen, Änderung der Schmerzwahrnehmung)
- Gesundheitsverhalten (motorische Aktivierung, Training der Muskulatur, Reduzierung von Übergewicht…)

Psychisch:
- Stabilisierung der Befindlichkeit (Aufheiterung und Ablenkung, Verminderung von Einsamkeit, Hund als Frustableiter, spendet Trost)
- Erhöhung der Schulzufriedenheit einzelner Schüler und Lehrer
- Förderung eines positiven Selbstbildes, Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins (Gefühl gemocht zu werden; soziale Integration, Grundbedürfnis nach Körperkontakt wird befriedigt, Abbau von Ängsten)

Sozial:
- Aufhebung der Einsamkeit
- Förderung zwischenmenschlicher Interaktionen (Hund als *sozialer Katalysator)*
- Förderung des sozialen Verhaltens und nonverbalen Kommunikation
- Anreiz zur gemeinsamen Beschäftigung (Hund als *Kontaktstifter)*
- Streitschlichter
- Verbesserung des sozialen Klimas innerhalb der Klasse

3. Hunde als pädagogische Helfer zur Entwicklung personaler und sozialer Kompetenz

Menschen sind auf persönliche Beziehungen, Kommunikation und Berührung angewiesen. Hunde können dabei helfen, soziale und persönliche Lernprozesse zu fördern und zu unterstützen – sie sprechen bei nahezu jedem Menschen Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft,

Verbundenheit, Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung sowie Geduld, Rücksichtnahme und das Erkennen und Akzeptieren von Grenzen an.

Für Kinder und Jugendliche sind Hunde sozial orientierte Interaktionspartner, die ihnen positiv gegenüberstehen, sofern eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut wurde. Tiere reagieren direkt, ehrlich und klar verständlich, wenn man ihr Verhaltensvokabular versteht. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder frühzeitig einen achtsamen und respektvollen Umgang mit den Tieren lernen. Ein gutes Modell dafür bietet die wertschätzende Interaktion zwischen Lehrperson und Hund.

- Kinder erfahren durch den Umgang mit Hunden und deren Reaktionen eine natürliche Bestätigung oder Korrektur ihres sozialen Verhaltens, da die Tiere ihr Handeln unmittelbar spiegeln (Otterstedt 2007). So können soziale Handlungsstrategien in einer entspannten Atmosphäre entwickelt und verfeinert werden. Studien zeigen, dass Kinder, die bewusst gestalteten Tierkontakt haben, eine höhere Sozialintegration und Kontaktbereitschaft aufweisen als Gleichaltrige ohne Tierkontakt (Guttmann et al. 1983).

- Als positiv besetzte Interaktionspartner bieten Tiere den Kindern und Jugendlichen zudem die Möglichkeit, schwierige Themen oder Gefühle unverbindlich über das „Medium“ Tier zu äußern.

- Berührungen haben eine entspannende und verbindende Wirkung auf Mensch und Tier (Uvnäs-Moberg 1998) und erfüllen das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Wärme (Krautwig 2003 in Otterstedt 2007). Es ist nachgewiesen, dass bereits die passive Anwesenheit eines Tieres beruhigend wirken kann.

- Durch die (Lern-)Erfahrungen mit Tieren wird zudem das soziale Bewusstsein und die Verantwortung gegenüber Mitmenschen und der Natur im Sinne des Tier- und Umweltschutzes gestärkt.

- Auch das Unfallrisiko im öffentlichen Raum, insbesondere im Umgang mit Hunden, kann durch frühzeitige Aufklärung und richtige Verhaltensweisen verringert werden.

4. Möglichkeiten der sonderpädagogischen Förderung durch Hunde in der Schule

Alle wesentlichen Förderaspekte, die in den Richtlinien und Lehrplänen für die Förderung von Menschen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung vorgesehen sind, werden in differenzierter Weise angesprochen und können auf die individuellen (Lern-) Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt werden. So kann durch hundgestützte Interventionen bei günstigen Voraussetzungen eine Förderung auf vielen Ebenen der persönlichen Entwicklung erzielt werden.
Die spezifischen Wirkungsbereiche, also die übergeordneten Ziele der hundgestützten Pädagogik umfassen insbesondere die Entwicklungsbereiche Kognition und Lernen, Wahrnehmung, Sozialität, Emotionalität, Sprache und Kommunikation und Motorik. In Orientierung an Victor Ledl ergeben sich hier u.a. folgende Ziele für die einzelnen Förderbereiche:

Kognition und Lernen

z.B. Förderung der / des

- Umweltorientierung
- Gedächtnisses (Ultrakurzzeit-, Kurzeit-, Langzeitgedächtnis, Erinnerungsfähigkeit)
- Produktiven Denkens (logisches, problemlösendes Denken, Problemlösestrategien)
- Handlungsplanung
- Lern- und Anstrengungsbereitschaft
- Methodenkompetenz
- Arbeitshaltung
- Selbstständigkeit
- Aufmerksamkeit
- Konzentration
- Lernatmosphäre
- Phantsasie
- Lesens und Nachforschens

Wahrnehmung

z.B. Förderung der / des

- Körperschema
- Visuelle Wahrnehmung
- Auditive Wahrnehmung
- Taktil / kinästhetische Wahrnehmung
- Vestibuläre Wahrnehmung
- Koordinativen Grundfähigkeiten
- Mnestischen Funktionen (Aufmerksamkeit / Konzentration)
- Wahrnehmungsdifferenziertheit durch genaues Beobachten des Hundes
- Wahrnehmungsqualität durch die Notwendigkeit wechselseitiger Abstimmung

Soziabilität

z.B. Förderung der / des

- Kontaktverhaltens
- Kooperationsverhaltens (u.a. Rücksichtnahme, Ordnung, Disziplin)
- Konfliktverhaltens
- Selbstkontrolle
- Regelbewusstseins
- Kritikfähigkeit
- sozialen Sensibilität
- Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein
- Abbaus sozialer Ängste

Emotionalität

z.B. Förderung der

- Empathie
- Emotionalen Stabilität (Selbstsicherheit, Selbstwertgefühl)
- Selbststeuerung
- Frustrationstoleranz
- Ich-Identität

Sprache und Kommunikation

z.B. Förderung der

- Gesprächsbereitschaft
- Sprachfähigkeit
- Anweisungsverständnisses
- Gesprächsverständnisses
- Laut- und Wortproduktion
- Dialogfähigkeit (Wechselseitigkeit)
- nonverbalen Kommunikation

Motorik und Körpergefühl

z.B. Förderung der
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Bewegungsplanung und –steuerung
- Graphomotorik
- Koordination

5. Unterscheidung Präsenzhund und (Schul-)Besuchshund

In der Schule sind u.a. folgenden Einsatzmöglichkeiten von Hunden zu unterscheiden:

a) **Der Präsenzhund („Schulhund“)** verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson eigenverantwortlich geführt. Das Tier ist speziell auf seine Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und wird regelmäßig am Einsatzort Schule überprüft.
Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Präsenzhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung
   - des sozialen Gefüges in der Klasse
   - der SchülerIn-LehrerIn-Beziehung
   - des Klassenklimas und
   - der individuellen sozialen Kompetenz der SchülerInnen.

   Darüber hinaus kann der Präsenzhund auch zur individuellen Förderung des Einzelnen oder aber auch zur pädagogischen Förderung von Kleingruppen eingesetzt werden. Eine immer häufiger verwendete Bezeichnung ist hier auch die Bezeichnung des Hundes als „Co-Pädagoge“.

b) **(Schul-)Besuchshunde** besuchen Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten, externen Begleitperson geführt. Die Tiere sind ebenfalls speziell auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und werden regelmäßig überprüft. Zu den Zielsetzungen gehören die altersgerechte Wissensvermittlung über Hunde (adäquate Haltung, Pflege, Kosten und Ausbildung, insbesondere die Ausdrucksformen wie Körpersprache, Lautäußerungen) sowie über Tierschutzanliegen (z.B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei, Qualzucht).
Besuchshunde erweisen sich als erzieherisch wirkungsvolle Alternative zum Einsatz von Präsenzhunden.

c) **Therapiehunde** werden im eigentlichen Sinne für den gezielten Einsatz in einer tiergestützten Intervention durch einen Therapeuten im Rahmen einer Psychotherapie oder psychologischen Behandlung ausgebildet.
Da viele Ausbildungsstätten ihre Form der Ausbildung zwar „Therapiehundeausbildung“ nennen, aber genauso jene Mensch-Hund-Teams subsumieren, die pädagogische Arbeit und unterdessen auch individuelle Förderung im Einzel- oder Kleingruppenverband mit der Verbesserung einzelner Kompetenzen in den unterschiedlichen Bereichen der Entwicklung leisten, ist diese Bezeichnung teilweise treffender und deckender, als die Bezeichnung des Präsenz- bzw. Besuchshundes.

6. Richtlinien für den Einsatz von Präsenzhunden in der Schule

6.1 Grundvoraussetzungen für den Einsatz im schulischen Setting

Der Einsatz des Mensch-Hund-Teams dient pädagogischen Zielsetzungen. Die erwünschten, positiven Auswirkungen durch den Schulhund müssen für alle SchülerInnen der Klasse als Teil des Unterrichts erlebbar sein.

- durch den Einsatz des Hundes darf der Bildungsauftrag der Lehrperson nicht beeinträchtigt werden.
- Es dürfen nur Hunde eingesetzt werden, die eine entsprechende Eignung aufweisen und gemeinsam mit der hundeführenden Lehrperson eine Ausbildung absolviert haben, die spezifische Elemente des Schuleinsatzes beinhaltet. Eine Begleithundeausbildung allein reicht nicht aus.

a. Herstellung der Einverständnis vor dem Einsatz eines Hundes im Unterricht

- mit der Schulleitung (im Bedarfsfall Information an die Schulaufsicht)
- mit der Lehrerkonferenz
- mit der Schulkonferenz
- mit dem Klassenteam
- schriftlich mit allen betroffenen Erziehungsberechtigten
- mit der Klasse
- ggf. Einverständnis des Gesundheitsamtes

Als vorherige Grundlage zur Einholung des Einverständnisses dienen
→ persönliche Gespräche
→ Informationsvermittlung in pädagogischen Konferenzen
→ schriftliche Projektplanungen
→ Präsentationen pädagogischer Zielsetzungen
→ Literaturhinweise mit wissenschaftlichen Bezügen
→ Verweise auf die Ausbildungen der Lehrperson bzw. des Hundes

b. Pädagogische Grundsätze und Sicherheit im schulischen Einsatz

Um pädagogische Qualität und auch Sicherheit für Mensch und Tier im schulischen Bereich zu gewährleisten, dürfen nur speziell ausgebildete Mensch-Hund-Teams für den Einsatz im Unterricht zugelassen werden:

- die hundeführende Lehrperson übernimmt die Verantwortung für den pädagogisch erfolgreichen und gefahrlosen Einsatz des Hundes
- eine adäquate Ausbildung der hundeführenden Lehrperson sowie des Hundes gewährleisten spezialisierte (Hunde-)Ausbildungsinstitutionen

- die hundeführende Lehrkraft hat vor dem Einsatz des Präsenzhundes die Einverständnis der jeweiligen Gremien einzuholen
- die Projekt- bzw. Unterrichtsplanung, eine kontinuierliche Dokumentation des Verlaufs, das Ausbildungs- und Prüfungsprotokoll der ausbildenden Institution sowie der Nachweis über eine entsprechende Haftpflichtversicherung mit erhöhter Deckungssumme und Gültigkeit im Schulbereich sind der Schulleitung vorzulegen

c. *Einsatzort Schule und Klasse*
   - die SchülerInnen sind – zur Unterstützung der eigenen Sicherheit – vor dem ersten Einsatz des Hundes in die grundlegenden Verhaltensregeln gegenüber Hunden sowie deren Bedürfnissen einzuführen
   - die Bedingungen für ein angenehmes Miteinander der SchülerInnen in der Schule oder Klasse umfassen auch den rücksichtsvollen Umgang mit dem Hund
   - im Bereich des Schulgebäudes ist der Hund durch seinen Halter gesichert zu führen (also mit Halsband / Brustgeschirr und Leine)
   - der Hund darf nicht ohne Aufsicht mit den SchülerInnen alleine gelassen werden
   - es sind im Voraus Absprachen zu treffen, dass der Hundehalter, wenn es nötig wird (z.B. Erkrankung der Lehrperson, Überforderung des Hundes), die Klasse mit dem Hund verlassen kann und die weitere Aufsichtspflicht durch eine geeignete Person übernommen wird
   - Einzel- und Mehrkontakte mit SchülerInnen haben geregelt abzulaufen. Dadurch kann eine übermäßige Stressbelastung des Hundes, auch in den Pausen, vermieden werden.
   - es ist sinnvoll, die Besuche des Hundes im Klassenbuch zu vermerken und eine Einsatzdokumentation mit den pädagogischen Zielsetzungen und deren Umsetzung zu führen
   - die räumlichen Gegebenheiten der Schule sollten folgende Grundvoraussetzungen erfüllen:
     → ein festgelegter, störungsfreier Rückzugsbereich für den Hund in der Klasse (in der Regel eine Decke in einer Raumecke oder eine Hundebox; diese Zone ist für Menschen tabu) und außerhalb der Klasse
     → kein Zugang des Tieres zur Schulküche
     → freier Zugang zu Wasser
     → Auslaufbereich im Nahbereich der Schule

d. *Dauer und Frequenz des Einsatzes in der Klasse*
   - der Unterricht darf durch den Einsatz eines Präsenzhundes nicht gestört werden
   - der nachweisbare Stressregulationseffekt durch die Anwesenheit eines Hundes in der Klasse sollte sowohl für die Aneignung von Fachwissen als auch zur Förderung der sozialen und personalen Kompetenzen der SchülerInnen genutzt werden
   - so aufregend und angenehm der Aufenthalt eines Hundes in der Klasse für die SchülerInnen ist, so anstrengend kann es für den Hund (und die Lehrperson) sein – je nach den Rahmenbedingungen und Anforderungen betreffend Schulart, Alter und individuellen Voraussetzungen der SchülerInnen
   - ist der Hund in der Schul- oder Klassensituation überfordert, liegt es in der Verantwortung des Hundehalters entsprechende Maßnahmen zu

ergreifen und aus Sicherheitsgründen einen weiteren Einsatz zu überdenken

7. Ausbildung der Mensch- Hund-Teams

a) ***Ausbildungsinhalte / Umsetzungskriterien für den Menschen*** *bzw.* Hundeführer als Basis für einen sicheren Einsatz des Hundes bei Kindern und Jugendlichen:

- Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung
- Theorie und Praxis tiergestützter Pädagogik
- pädagogische Konzepte für die hundegestützte Arbeit mit SchülerInnen
- Hygiene und Gesundheit des Hundes
- Grundlagen des Lernverhaltens von Hunden
- fundiertes Wissen im Bereich der Körpersprache und des Ausdrucksverhaltens des Hundes (bezüglich Beschwichtigung, Stress, Angst und Aggression)
- schrittweise Gewöhnung an die Schule und ihre Umgebung sowie an schulbezogene Situationen; Kennenlernen von schultypischen Reizen, z.B. Glockensignale, Lärm, „Wurfobjekte“, unterschiedliche Kleidung
- Kenntnis der Belastungsgrenzen des Hundes und adäquate Reaktion auf potentielle Überlastung
- Wissen, wie man den Hund vor Übergriffen schützt (Schutzmechanismen; Orientierung des Hundes an „seinem“ Menschen)
- Stressmanagement für den Hund mit entsprechender Ausgleichsarbeit

b) ***Ausbildung für Hunde im schulischen Einsatz (Mindeststandards)***
Die Auswahl der Ausbildungsstätte liegt in der Verantwortung des Hundeführers. Die für die Ausbildung eines Präsenz- oder Besuchshundes ausgewählte Institution hat die angeführten Kriterien zu beachten und über die Ausbildung u.a. folgende Mindeststandards zu vermitteln:

<u>Gesundheitliche Grundvoraussetzungen:</u>

- Angemessenes Alter (>18 Monate); Einsatz des Hundes erst nach Erreichen der notwendigen Reife und eines gefestigten Wesens
- jährlicher Gesundheitscheck beim Tierarzt (+ Impfung, Entwurmung)
- Vorliegen von weitgehender physischer und psychischer Beschwerdefreiheit; keine akuten oder chronischen Erkrankungen; optimaler Gesundheits-, Ernährungs- und Pflegezustand
- Identifizierung und Registrierung des Hundes (generelle Chippflicht)
- bestehende Haftpflichtversicherung
- kein Einsatz, wenn die Hündin läufig, (schein-)trächtig oder säugend ist
- *<u>Spaß und Freude an der Arbeit in der Schule!</u>*

<u>Wesensmerkmale der Hunde:</u>

- freundliches, menschenbezogenes, führwilliges, sicheres, sozial kompetentes, gelassenes Wesen
- hohe Reizschwelle, hohe Stresstoleranz; keinerlei Aggressionen
- stabile Bindung und Vertrauensverhältnis zum menschlichen Bezugspartner
- nicht extrem bellfreudig
- niedriges bis mittleres Aktivitätsniveau

- gut sozialisiert auf unterschiedliche Menschen (z.B. Größe, Alter, Geschlecht) und v.a. auf Kinder
- gewöhnt an verschiedene Umgebungen (z. B. Bodenbeschaffenheiten) und andere Tiere
- gewöhnt an Berührungen; Genuss von Streicheleinheiten
- Kennenlernen von ungewöhnlichen Fortbewegungsarten, z.B. Skateboard, Fahrrad, Gehhilfen, Rollstuhl

Notwendiges Mindestmaß an Grundgehorsam:
- Abrufbarkeit
- verlässliches „Sitz", „Platz", „Bleib"
- direktes Befolgen von Hör-/ Sichtzeichen
- Leinenführigkeit
- Apportierfähigkeit
- Geduld

→ Grundgehorsam generell aufgebaut durch positive Motivation ohne Druck und Strafreize

Prinzipien der Haltung

→ in der Schule kommen nur Hunde zum Einsatz, die tiergerecht gehalten werden, d.h. unter anderem mit ausreichend ausgleichender Bewegung bzw. Ruhephasen, mit Familienanschluss (ohne Zwingerhaltung) und mit gepflegtem Erscheinungsbild.

Spezielle Trainingseinheiten in der Ausbildung des Hundes sind u.a.

Gewöhnung an ungewohnte Umgebungen und Situationen
- besondere Bodenbeläge und Gerüche
- Treppen, Aufzüge
- Klatschen, Scheppern, Knallen
- massives Gestikulieren
- umfallende Stühle
- Rollstühle, Rollatoren, Krücken
- Tücher, Regenschirme, Mäntel
- kriechende Kinder, laufende und humpelnde Personen
- schreiende Kinder
- verschiedene große Personengruppen
- ängstliche Personen

Passiver Kontakt zu Menschen
- Sitzen/Stehen bleiben beim Streicheln
- an verschiedenen Körperstellen berühren lassen
- Streicheln im Augen- und Schnauzenbereich zulassen
- auf einer Decke Körperarbeit zulassen
- ungeschicktes Anfassen ertragen
- Umarmung erdulden
- Blickkontakt aushalten
- ruhig in der Obhut einer fremden Person bleiben
- bei massiver Bedrängung Rückzug

Aktiver Kontakt zu Menschen

- selbstständig oder auf Zeichen Kontakt aufnehmen
- selbstständig oder auf Zeichen den Kopf auflegen
- Personen nicht bedrängen oder anspringen
- sich auf Kommando neben eine Person legen
- neben einem Rollstuhl, Rollator etc. herlaufen
- Grundgehorsam bei Fremden in Begleitung der Besitzer
- Parcours mit Fremden frei gehen
- bei Fremden locker an der Leine gehen
- spielen mit fremden Personen mit verschiedenen Gegenständen

8. Praktische Umsetzung an der Regenbogenschule

Seit dem Schuljahr 2008/2009 bereichern wir die pädagogische und therapeutische Arbeit an der Regenbogenschule durch „Hundgestützte Maßnahmen“ mithilfe ausgebildeter Hunde.
Zurzeit sind fünf ausgebildete Mensch-Hund-Teams im Einsatz, ein weiteres Mensch-Hund-Team befindet sich momentan noch in der Ausbildung. Neben diesen fünf qualifizierten Duos besucht ein weiterer Hund mit seiner Halterin die Regenbogenschule.

Allgemein gilt für die „Hundgestützte Arbeit“ an der Regenbogenschule folgende Regel:

Es dürfen nur Hunde zu pädagogischen Zwecken eingesetzt werden, die mit ihrem Halter eine Ausbildung zum Mensch-Hund-Team absolviert haben und für die pädagogische Arbeit entsprechend qualifiziert sind.

8.1 „Direktor“- EMIL



Geburtsdatum:	25.04.2018
Rasse:	Zwergpudel
Funktion:	Schulhund
tätig seit:	April 2018
Teampartner(in):	Besitzerin Petra Schnitzler (Schulleiterin; Förderschullehrerin)

Qualifikationen der Halterin:

2008

- Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung „Hundgestützte Pädagogik“ bei Steffi von Vietinghoff, zertifizierte Tierpsychologin, anerkannte Sachverständige für Sachkunde- und Verhaltensprüfungen bei Hunden NRW; www.dogMentor.de
- Bescheinigung des Sachkundenachweises für Hundehalter gemäß § 11 Abs. 3 Landeshundegesetz –LHundG NRW

8.2 „Präsenzhund“ und „Co-Pädagoge“ Barney



Geburtsdatum:	05. September 2017
Rasse:	Königspudel
Funktion:	Schulhund; Präsenzhund; überwiegend Einzelförderung
tätig seit:	September 2017
Teampartner(in):	Besitzer Holger Peters (Förderschullehrer)

Qualifikationen des Halters:

2008

- Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung „Hundgestützte Pädagogik“ bei Steffi von Vietinghoff, zertifizierte Tierpsychologin, anerkannte Sachverständige für Sachkunde- und Verhaltensprüfungen bei Hunden NRW; www.dogMentor.de
- Bescheinigung des Sachkundenachweises für Hundehalter gemäß § 11 Abs. 3 Landeshundegesetz –LHundG NRW
- BHV Hundeführerschein beim Therapiehundezentrum Jacobs; Hennef

Aufgaben des Schulhunds Barney:

Als Schulhund soll Barney pädagogische Prozesse unterstützen:

- Barney schafft ein ruhiges und diszipliniertes Lernumfeld.
- Barney lässt eine freundliche und lockere Atmosphäre entstehen.
- Barney vermittelt Nähe, Freude und Freundschaft.
- Die SchülerInnen erfahren positive Rückmeldungen durch Barney, wenn sie liebevoll und engagiert mit ihm umgehen.
- Die SchülerInnen lernen Verantwortung für Barney zu übernehmen, dies fördert das Selbstbewusstsein und das soziale Verhalten.
- Die SchülerInnen erkennen, tolerieren und akzeptieren Barneys Bedürfnisse, damit wird die Grundlage von sozialen Fertigkeiten gelegt.
- Barney schafft Gesprächsanlässe und fördert die Kommunikation unter den SchülerInnen.
- Allen SchülerInnen wird der richtige Umgang mit Hunden vermittelt. Dieses Wissen kann auf Begegnungen mit Hunden im öffentlichen Bereich übertragen werden.

Aufgaben des Präsenzhundes Barney:

Als Präsenzhund wird Bill primär zur Förderung einzelner SchülerInnen eingesetzt:

- Durch Wurf- und Bewegungsspiele wird die Motorik gefördert.
- Durch das Befüllen interaktiver Spiele mit Leckerlis wird die Feinmotorik geschult.
- Durch das Streicheln können die SchülerInnen – und Barney – entspannen.
- Zurückhaltende und traurige SchülerInnen öffnen sich durch Barneys Anwesenheit.
  - Barney bietet Unterstützung und Trost und wendet sich nicht ab, er gibt bedingungslose positive Zuwendung.
- SchülerInnen mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten bewältigen kleine Übungen mit Barney

8.3 Präsenzhund („Co-Pädagoge“) Merlin



Geburtsdatum:	02. August 2018
Rasse:	Golden Retriever
Funktion:	Präsenzhund
tätig seit:	Februar 2019
Teampartner(in):	Besitzerin Sarah Nellessen (Förderschullehrerin)

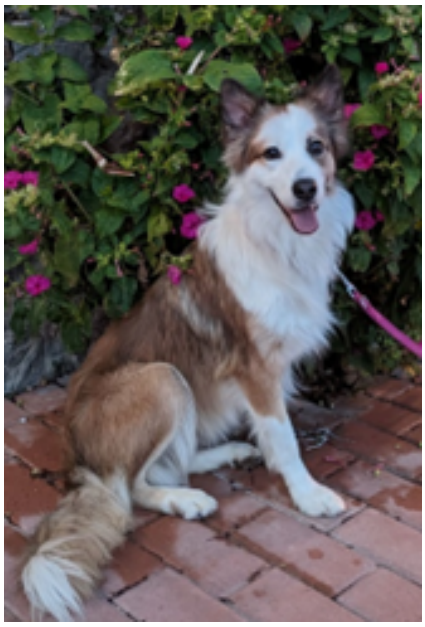
Qualifikationen der Halterin:

2018/2019
- Teilnahme an der „Therapiehundeausbildung“ beim Euregio Hundezentrum, Eschweiler

<u>Aufgaben des Präsenzhundes Merlin:</u>
Als zukünftiger Präsenzhund soll Merlin pädagogische Prozesse im Team mit seiner Halterin unterstützen:
- Erweiterung des sozialen Gefüges in der Klasse
- Verbesserung der Beziehung zwischen Lehrerin und Schüler und Schülerinnen
- Verbesserung des Klassenklimas
- Aufbau der individuellen sozialen Kompetenz der SchülerInnen
- Förderung der Übernahme von Verantwortung und Treue
- Schaffung von Gesprächsanlässen / Förderung der Kommunikation untereinander
- Abbau von Ängsten / Abbau von Stress
- …

<u>Primäre Ziele der Hospitationstage:</u>
- Interesse am Thema Hund wecken und Erweiterung der individuellen Kenntnisse
- Gemeinschaftliche Erlebnisse schaffen und Kommunikation wie Kooperation untereinander positiv beeinflussen
- Stärkung des Selbstbewusstseins und den Aufbau von Mut zur Bewältigung neuer Aufgaben
- Förderung angemessenen Verhaltens zugunsten der Gemeinschaft

8.4 Präsenzhund („Co-Pädagoge“) Maddie



Geburtsdatum: 26.03.2021
Rasse: Border Collie
Funktion: Präsenzhund
tätig seit: 04.2022
Teampartner: Besitzer Gabriel Jacobs (Förderschullehrer)
Qualifikationen des Halters: Schulhunde Ausbildung bei „Schulhunde-Aachen“ unter der Leitung von Ulrike Tulka (65 Stunden Präsenzausbildung)

Aufgaben des Präsenzhundes Maddie:
Als Präsenzhund soll Maddie die pädagogischen Prozesse im Team mit ihrem Halter unterstützen:

- Durch ihre Anwesenheit wird das Sozialverhalten und Klassenklima positiv beeinflusst
- Steigerung der Lernfreude der SchülerInnen
- Erweiterung des sozialen Gefüges in der Klasse
- Aufbau und Stärkung der SchülerIn-LehrerIn-Beziehung
- Verbesserung des Klassenklimas
- Integration aller SchülerInnen in die Klassengemeinschaft
- Förderung der Übernahme von Verantwortung und Treue (Hunde-Dienst)
- Schaffung von Gesprächsanlässen / Förderung der Kommunikation untereinander
- Abbau von Ängsten und Stress à Schaffung positiver Lernvoraussetzungen
- Hilfe bei der Emotionsregulation der SchülerInnen

Ziele der pädagogischen Arbeit in der Kleingruppenförderung (Schwerbehinderten-AG, klasseninterne Kleingruppen) u.ä.:

- Schaffung einer individuellen Erfahrungswelt durch das Erleben und die Anregung der eigenen Sinne im Umgang mit Maddie
- Ganzheitliche Erfahrungen durch Körperkontakt, Berührungen und Nähe zum Tier
- Förderung der motorischen Fähigkeiten und Motivation zu körperlicher Aktivität durch Spiel und Bewegung mit Maddie (z.B. durch gemeinsame Spaziergänge, Apportierspiele, durch Streicheln, Bürsten, Füttern oder durch das Anlegen von Halsband und Leine)
- Förderung der (non-)verbalen Kommunikation durch die Beachtung nonverbaler Signale des Hundes (z.B. Schwanzwedeln, Körperhaltung, aufgestellte Ohren etc.) und Transfer der erworbenen Fähigkeit auf den Dialog mit Mitmenschen

- Förderung der allgemeinen Kommunikation und des Durchsetzungsvermögens durch die direkte Ansprache des Tieres (Befehle, Kommandos etc.)
- Selbstwirksamkeitserfahrungen durch die Arbeit mit Maddie (selbst SchülerInnen mit geringen Sprechfähigkeiten können Maddie Kommandos geben und mit ihr Kommunizieren)
- Stärkung des Selbstbewusstseins und den Aufbau von Mut

8.5 „Schulsozialarbeiterin“- MAYA



Geburtsdatum:	16.12.2020
Rasse:	Australien Shepherd
Funktion:	Schulhund
tätig seit:	01.10.2021
Teampartner(in):	Besitzer Rene Quicker (Schulsozialarbeiter)

Qualifikationen des Halters:

2022

- Ausbildung zum „Schulhund“ bei Schulhunde-Aachen (Inhaberin Ulrike Tulka)

Aufgaben des Schulhundes Maya:

- Abbau von Ängsten/ Abbau von Stress bei SuS
- Aufbau der individuellen sozialen Kompetenz der SuS
- Förderung der Kommunikation
- Förderung des Sprachverständnisses (unteranderem mit MetaCom Symbolen)
- Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstwertgefühls
- Bewegungsangebot für SuS

Ziele der pädagogischen Arbeit in der Einzelförderung:

- Schaffung einer individuellen Erfahrungswelt durch das Erleben und die Anregung der eigenen Sinne im Umgang mit Maya
- Ganzheitliche Erfahrungen durch Körperkontakt, Berührungen und Nähe zum Tier
- Förderung der motorischen Fähigkeiten und Motivation zu körperlicher Aktivität durch Spiel und Bewegung mit Maya (z.B. durch gemeinsame Spaziergänge, Apportierspiele, durch Streicheln, Bürsten, Füttern oder durch das Anlegen von Halsband und Leine)
- Förderung der (non-)verbalen Kommunikation durch die Beachtung nonverbaler Signale des Hundes (z.B. Schwanzwedeln, Körperhaltung, aufgestellte Ohren etc.) und Transfer der erworbenen Fähigkeit auf den Dialog mit Mitmenschen
- Selbstwirksamkeitserfahrungen durch die Arbeit mit Maddie (selbst SchülerInnen mit geringen Sprechfähigkeiten können Maddie Kommandos geben und mit ihr Kommunizieren)

9. Literaturverzeichnis

Agsten, Lydia (2009):
HuPäSch. Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?
Norderstedt: Books on Demand GmbH

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2003): Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. München: Alfred Hintermaier.

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/hundeinderschule/hundeinderschule.pdf?5l52sb

Koof, Lisa / Peter-Plum, Claudia: „Therapie und Hund"; Seminar- und Fortbildungsunterlagen

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hrsg.) (1980):
Richtlinien und Lehrpläne für die Schule für Geistigbehinderte. Frechen: Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hrsg.) (2002):
Richtlinien für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Entwurf):
http://www.learn-line.nrw.de/angebote/richtliniensopae/rahmenvorgabe/1.pdf (10.09.2009, 17:30)

Prothmann, Anke (2008):
Tiergestützte Kinderpschotherapie. Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Frankfurt am Main: Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Röger-Lakenbrink (2006):
Das Therapiehunde- Team. Ein praktischer Wegweiser
Mürlenbach / Eifel: Kynos Verlag

Säger, Iris (2009):
Der Hund als pädagogischer □egleiter in der Frühförderung. Theorie und Praxis in der Einzelintegration. VDM Verlag Dr. Müller

v. Vietinghoff, Steffi (2008):
Fortbildungsunterlagen „Hundgestützte Pädagogik und Therapie"
Herzogenrath

Schuljahr 2024/2025

Holger Peters

Regenbogenschule Stolberg
Förderschule Geistige Entwicklung
Stettiner Str. 42
52222 Stolberg
Tel. 02402 – 126070
www.regenbogenschule.org

Dokumentationsprotokoll

Entwurmen / Floh- und Zeckenschutz

ANGABEN ZUM HUND

NAME:

RASSE:

GEBURTSDATUM:

GESCHLECHT:

CHIP-NR.:

GEWICHT:

TIERARZT:

ANSCHRIFT

TIERARZT:

TELEFON:

Entwurmen	
Datum	Unterschrift

Floh- und Zeckenschutz	
Datum	Unterschrift

Dokumentationsprotokoll

über den Einsatz von

NAME:

RASSE:

GEBURTSDATUM:

GESCHLECHT:

CHIP-NR.:

Hundgestützte Arbeit mit _____

Langfristige Ziele:

_____

_____

_____

_____

Datum	Kurzfristige Ziele	Aufbau / Inhalte der Std.	Material	Kommentar